

vierteljährlich 1.50, halbjährlich 2.80, jährlich 5.50

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Die 10spaltige Zeile über dem Raum 10

Telegramm-Nr. Cannenblatt.

№. 172 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Mittwoch, den 26. Juli. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1916.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

W.B. Großes Hauptquartier, 25. Juli. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Nördlich der Somme wurden nach dem gescheiterten englischen Angriff am 22. Juli gestern die englisch-französischen Kräfte auf der Front Pozières-Maurepas zu entscheidendem Stoß zusammengefaßt.

Südlich der Somme führten gleichzeitig die Franzosen starke Kräfte im Abschnitt Estrées-Sogécourt zum Sturm, der nur südlich von Estrées vorübergehend Boden gewann, sonst aber unter schwersten blutigen Verlusten für den Gegner zerfiel.

Im Maasgebiet zeitweise heftige Artilleriekämpfe. Links des Flusses kam es zu unbedeutenden Handgranatenkämpfen, rechts bezügelte wiederholte der Feind mehrmals seine Wiedereroberungsversuche am Rücken kalte Erde.

Nördlich von Baisweiler (Elsas) brachte eine unserer Patrouillen 30 Gefangene aus der französischen Stellung zurück.

Leutnant Baldamus (Sch) südlich von Binerville einen französischen Doppeldecker ab und hat damit seinen vierten Gegner außer Gefecht gesetzt.

Westlicher Kriegsschauplatz: Vorstöße schwächerer russischer Abteilungen südöstlich von Riga und Patrouillen an der Düna wurden abgewiesen.

Bei der Heeresgruppe des Generals von Vinzingen sind feindliche Angriffe an der Stonowka-Front südlich von Bereckezko in geringer Breite bis in die vorderste Verteidigungslinie gelangt.

Westlich von Buczakow wurde ein russisches Flaggenzug im Luftkampf abgeschossen.

Balkankriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Ein neuer gewaltiger Stoß der Engländer und Franzosen, der nach der Pause vom Sonntag auf der Front von Pozières bis Maurepas einsetzte, mußte am Montag wieder abgewiesen werden. Was den 11. Divisionen am Samstag nicht gelang, konnte das kaum kleinere Truppenangebot vorgestern auch nicht erreichen.

Im Osten sind die Russen mit Nacht gegen die Heeresgruppe Vinzingen vorgestoßen und die deutsch-

Linien mußten wieder um ein kleines Stück zurückgenommen werden; indessen ist dies nicht von größerer Bedeutung. Die Mauer im Osten ist nicht minder stark, als die im Westen.

Die Schwaben im Kampf an der Somme.

Einen anschaulichen und lebenswarmen Bericht über die heldenhafte Beteiligung eines württembergischen Regiments im Kampf an der Somme veröffentlicht der Kriegsberichterstatter Eugen Kalkschmidt in der „Frankf. Rtg.“

Das Schwaberegiment, von dem ich erzählen will, lag 8 Tage lang vor Ouillets im Kampf mit vier englischen Divisionen; regulären Kerntruppen, die nacheinander eingesetzt wurden, um das Dorf zu nehmen.

Im Juni bezog das Regiment die Stellung vor Ouillets. Davor lag der Wald von Authuille, zur Rechten die Höhe 141 südlich Thiepval, zur Linken lag La Boisselle.

Die Engländer leiteten am 24. Juni den Angriff durch Trommelfeuer und Gasangriffe ein, sieben Tage hindurch wechselten sie damit ab. Sie schossen aus allen verfügbaren Kalibern ein genau gezieltes und planmäßig verteiltes Feuer auf den zweiten und dritten Graben, und nachts besonders auf die rückwärtigen Verbindungen und die Ortsquartiere.

Die Gasangriffe scheiterten, wenn das Gas nicht in die eigenen Gräben der Engländer sank, an unseren Schutzmasken so gut wie ganz. Das Regiment hat nur zwei Tote durch Gas zu verzeichnen.

Am 1. Juli morgens steigerte der Feind das Trommelfeuer zu äußerster Heftigkeit. Binnen zwei Stunden war nun auch der vorderste Graben eingenommen. Um 7.30 dringen die ersten englischen Sturmkolonnen, in vielfachen Reihen gestaffelt, gehäufte Laufes übers Feld.

Aus allen Unterständen stürzten die Schwaben heraus. Die Gräben sind kaum noch wiederzuerkennen, aber jeder Mann, jede Gruppe, jeder Zug kennt seinen Platz und sein Schußfeld. Hinter die zertrümmerten Brustwehren und in die Granattrichter geschniegt, erwarten sie die Uebermacht des anspringenden Feindes.

Die Engländer stürzen, schwanken, weichen zurück. Der erste Sturm ist glänzend abgeklungen. Im zweiten Graben steigt ein Offizier auf die Brüstung und photographiert voll Seelenruhe die zurückstreichenden englischen Bataillone.

Der zweite Angriff bricht zusammen, der dritte genau so. Beim vierten Sturmangriff gelingt es den Engländern, sich in einem Abschnitt des ersten Grabens festzusetzen. Gleichzeitig kommt die Melbung; der Feind ist am linken Flügel des Nachbarregiments eingebrochen und bedroht die rechte Flanke unseres Regimentsabschnittes.

Um 10.35 vormittags ist auch der vierte Angriff im allgemeinen abgeklungen, um 7.35 abends ist der verlorene kleine Abschnitt zurückerobert. Die Engländer sind anscheinend sprachlos. Seit Vormittag greifen sie nicht mehr an. Einen späteren Angriff, der nach Aussetzen der Gefangenen auf 1.30 Uhr nachmittags befohlen war, führen sie nicht mehr aus.

Nachts regnet es Feuer aus allen englischen Schützen. Die zertrümpften englischen Divisionen der ganzen Front werden herausgezogen; sie sind vorerst nicht mehr zu brauchen.

Der 2. Juli verläuft ruhig. Das Regiment arbeitet feberhaft an Gräben und Unterständen. Marine, gute Verpflegung kommt vor. Das schwäbische Regiment erhält von der Division den Befehl, Ouillets bis zum letzten Mann zu halten.

Am 2. Juli frühmorgens treffen Verstärkungen ein. Seit 3.15 früh läßt der Feind ein wildes Trommelfeuer niedergehen auf die gesamte Stellung um Ouillets. Die englischen Flieger sind seit dem Morgen grauen zu ganzen Schwadern in der Luft und schießen mit Maschinengewehren von oben herab auf jede kleinste Kolonne im Graben; sie schießen sogar auf Verbandplätze.

Die Division stürmt verzweifelt über die Toten hinweg auf den kleinen Abschnitt von dreizehn bis fünfzehn Kompanien los. Um 5.30 Uhr ist der Feind bis in den dritten Graben gedrungen. Sie sind sehr rasch und unaufhaltsam über die vorderen Gräben geeilt. Sie haben nicht gemerkt, daß hier noch lauter feie Schwaben sitzen, die nicht rasch genug aus den verschütteten Unterständen herauskommen konnten.

Zum Staunen ist wahrlich keine Zeit. Die grauen Kämpen sprechen eine abstrudelnd scharfe Sprache. Die Engländer machen lehr und vollenden den befohlenen Sturm in umgekehrter Richtung auf die eigenen Gräben.

Das eingedrungene englische Bataillon arbeitet sich vor bis ins Dorf hinein, stellt an der Kirche zwei Maschinengewehre auf und feuert in den Rücken unseres rechten Flügels. Reserven müssen heran, denn in den Gräben ist jetzt jedes Gewehr eines neuen englischen Vorstoßes gewärtig. Die Reserven kommen: binnen zehn Minuten sind zwei Jüge zur Stelle. Zwei weitere Jüge bahnen sich einen blutigen Weg durch schweres Granatfeuer von hinten her. Alle vier Jüge gehen umfassend gegen die Engländer vor. Diese suchen Befreiung in unserem zweiten Graben und wehren sich tapfer. Die Leichen türmen sich bis zu sechs Metern über einander. Die Vernichtung raubt kein Mann einkommen.

Um 7 Uhr vormittags Meldung an die Division: Dvillers vom Feinde frei.

Der Gefreite Weil hat dabei mitgeholfen. Er lag ganz allein mit durchschossener Mittelhand bei seinem Maschinengewehr und ärgerte sich schwer, aber nicht über seine Hand, sondern über den Deck, der die Ladehemmung verursachte. Die Engländer so dicht vor sich, und nicht schießen können — zu dumm! Er schraubt, klopft, bläst und puht, schon stehen ein paar Maskeute vor der Mündung und legen auf ihn — da schnappt die Feder ein, und knatternd schlagen die Granen der Geschosse in die englischen Reihen. Der Angriff stockt, sie gehen zurück. Der Gefreite Weil aber läßt nicht aus, er macht die Luft rein ist. Dann geht er befriedigt zur Kompagnie, meldet sich stramm zur Ablösung und läßt sich die Knochen verbinden.

Die 2 englischen Maschinengewehre an der Kirche, von 16 Mann bedient, nimmt sich ein Handgranatentrupp von vier Schwaben aufs besondere Korn. Die Engländer riechen Lunte, werfen das eine Maschinengewehr in den Brunnen, beim zweiten hindert sie der schwäbische Bierverband. Erzählt dann noch eine kleine Anekdote ab und nähert sich nach einer halben Stunde mit 32 Gefangenen, darunter ein Offizier, dem getroffenen Hauptmann, um Meldung zu machen. Und der Gefreite Weber sagt schmunzelnd, indem er auf den beladenen englischen Kapitän verweist:

„Heer Hauptmann, besch ich d'r haigst! Der Berß Maschinengewehr trage!“

Um 7.20 Uhr wird zur Rechten des Regiments die Höhe 141 angegriffen. Die Gräben des Regiments werden nach rechts abgedrängt, das Nachbarregiment, der heißen Lage der Schwaben ansichtig, schickt, obwohl selbst bedroht, einen Zug zu Hilfe. Aber der Abchnittführer sagt: „Kinder, ich danke Euch. Aber geht unverweilt zurück und meldet den Kameraden nebenan: der Abschnitt Dvillers ist jetzt in unserer Hand!“

Die Augen des Kommandeurs leuchteten, als er mir erzählte. Und sein junger Adjutant rief stürmisch: „Das waren unvergeßliche tolle Minuten. Da hält ich mit keinem Fächchen getauscht!“

Am selben Tage auch empfangt das Regiment ein Dankschreiben des Divisions-Kommandeurs persönlich. Ich habe es gelesen. Was in den Zeilen geschrieben stand, war viel. Was zwischen ihnen überströmte, war mehr als das. Der Tonner der Geschütze durchdringt das zerstückte gelbe Konzeptpapier.

Der Abschnitt Dvillers blieb bis zum 7. Juli von Angriffen verschont. Rechts und links setzten die Engländer unverdrossen zu Stürmen an. Vor den Leichenhöfen von Dvillers schauten sie zurück.

Am 7. Juli frühmorgens wurde das Regiment abgelöst. Aber noch auf dem Marsch erreichte die Truppe der Befehl zur schleunigen Bildung einer Kiegestellung. In strömendem Regen, in Schlamm und Dreck ohne Unterstände hielt das Regiment während dieses und des nächsten Tages in der neuen Stellung aus. Am 8. Juli spät abends wurde das Regiment endgültig herangezogen. In derselben Nacht noch sind sie nach Vapaume marschiert, singend, mit vollem Gepäck, 13 Km. weit, auf der alten schnurgeraden Landstraße.

Singend zogen die Schwaben durch Vapaume: „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen...“ Ob Dvillers verloren ist, ob es wieder gewonnen wird, gleichviel. Was solche Truppen geleistet haben, was sie täglich und stündlich leisten, in unverdrossener Hingabe für die deutsche Heimat, Mann für Mann, das soll ihnen unvergeßen sein.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 25. Juli. Amtlicher Bericht von gestern mittags: In der Somme war die Nacht ruhig. Das Wetter war schlecht. Nordlich der Aisne drangen französische Erkundungsabteilungen in feindliche Schützengräben bei Belligny ein und führten Gefangene zurück. Auf dem rechten Ufer der Maas erbeuteten die Franzosen bei Teilunternehmungen in der Hochburg bei Kapelle Comie eine etwa 30 Gefangene. Nach neueren Nachrichten beträgt die Gesamtsumme der Gefangenen in diesem Abschnitt mehr als 800. Im Laufe der Nacht bombardierte ein deutscher Flieger Lunerville, wo eine Person verwundet wurde. Unterleutnant Chaput brachte gestern sein erstes Flugzeug zum Abflug, das bei Fresnes in der Wosre niederfiel. Ein anderes deutsches Flugzeug, das von einem französischen Flieger angegriffen wurde, zerfiel beim Fort Bazay. In der Nacht vom 22. zum 23. Juli und während des 23. Juli bombardierten französische Flieger mit 8 Geschossen den Bahnhof von Conflans, mit 4 die Baracken bei Bignalles und mit 25 die Kajetten und den Flugplatz von Dinny.

Abends: Südlich der Somme erbeuteten wir heute früh bei einer Einzelunternehmung eine feindliche Batterie südlich des Dorfes Etreux. Seit dem 20. Juli haben wir an

der Somme mit mehr als 60 deutsche Maschinengewehre erbeutet. Auf dem rechten Ufer der Maas vernichtete sich unsere Infanterie nach heftigen Kämpfen einer Schanze unmittelbar westlich des Werkes Thaumont. 5 Maschinengewehre und 48 Gefangene blieben in unserer Hand. An der übrigen Front verlief der Tag ruhig. — Flugdienst: Einer unserer Piloten, Unterleutnant Delorme, der schon sechsmal im Tagesbefehl genannt worden ist, hat sich noch durch eine Reihe weiterer Bombenwürfe auf dem Feinde beachte Bahnhöfe ausgezeichnet.

Veiliger Bericht: Der Tag verlief an der ganzen Front ruhig.

Der englische Tagesbericht.

London, 25. Juli. (Amtlich.) Abgesehen von weiteren schweren Geschützen von beiden Seiten war die Nacht vorläufig ruhig. Auch die wiederholten schweren Gegenangriffe des Feindes brachten ihm keinen Vorteil ein und unser Artillerie- und Maschinengewehrfeuer brachte ihm sehr schwere Verluste bei. Wir erwarnten ein großes Gefecht beim Fortauxwäldchen und in der Richtung von Guilleumont. In der Umgebung von Pozières erzwangen unsere Truppen trotz der hartnäckigen Verteidigung des Feindes bedeutende Vorteile. Ein großer Teil des Dorfes ist jetzt in unserer Hand. In dieser Gegend erbeuteten wir 2 Geschütze und machten 60 Gefangene.

Der Kampf im Dorfe Pozières dauert fort. Die Gesamtzahl der von den australischen Truppen gemachten Gefangenen stieg auf 8 Offiziere, 145 Mann. An den anderen Abschnitten der Schlachtfront herrschte beiderseits beträchtliche Artillerietätigkeit. Zwischen der Aisne und der See ereignete sich nichts Besonderes.

Die Sommeschlacht im Unterhaus.

London, 25. Juli. (Neuter.) Im Unterhaus bemängelte Churchill, daß Asquith in seiner Rede keinen Ueberblick über die militärische Lage gegeben habe. Lloyd George bemerkte, daß es unmöglich sei, sich während der Mitte der Schlacht über die militärischen Aussichten zu verbreiten. Diese seien aber gut. Die englischen Generale seien mehr als befriedigt von den erzielten Fortschritten. Die neuen Bürgerarmeen drängten den gewaltigen Feind zurück, der seine geistigen Kräfte während zweier Menschenalter der Kriegswissenschaft gewidmet habe. Was sich auch in dieser oder in einer anderen Schlacht ereignen möge, er habe keinen Zweifel und hege volles Vertrauen, daß der Sieg gesichert sei. Ein Umstand habe ihm und den leitenden Männern Besorgnis eingegeben: sie hätten zwar gewußt, daß die Ausrüstung in einer Zeitdauer geliefert worden sei, in der keine Armee der Welt ausgerüstet worden sei, die Frage aber sei gewesen, ob Leute mit einer nur sechsmonatigen Ausbildungszeit die Ausrüstung anzuwenden wüßten und imstande seien, die vorzüglichen Geschütze in solcher Weise zu bedienen, daß sie keine Ziele auf drei oder vier Meilen Entfernung treffen könnten, und dies hätten sie getan. Jetzt sei bewiesen, daß die englischen Soldaten ihre gesamte Weisheit und Willenskräfte aufgebracht hätten, um ihre Geschicklichkeit so zu vervollkommen, daß sie den Sieg für ihr Land erkämpfen könnten. Dies sei es, was ihm Vertrauen einflößte. Die Uebersicht und alle anderen Hilfsquellen seien auf ihrer Seite. Die weibliche Besorgnis sei gewesen, daß die Jahre der Ausbildung und Vorbereitung auf Seiten einer großen Militärmacht nicht zu überwinden gewesen wären. Die britischen Soldaten hätten aber gezeigt, daß dies nicht so sei, und daß britische Gewandtheit in der Erschließung von Hilfsquellen und geistiger Beweglichkeit in zwei Monaten imstande sein würden, einem Gegner den Sieg zu entreißen, der für einen Zeitpunkt unüberwindlich erschienen sei. Die Lehren dieser Schlacht seien, daß die Engländer mit allem Hilfsmaterial, das ihnen zu Gebote stehe, gegen den Feind brücken müßten, und dann würde der Sieg ihnen gehören.

Der Krieg zur See.

Haag, 25. Juli. In Scheveningen ist am Abend des 24. Juli der Logger Sch. 208 mit 28 Schiffbrüchigen von 4 norwegischen Holztransporten eingelaufen, die am 22. Juli 30 Meilen von der englischen Küste von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sind. Die Mannschaft ist von dem Unterseeboot in ihren Booten zum Logger geschleppt worden. Die Besatzung des 4. Holztransportschiffes ist von einem anderen Schiff aufgenommen worden.

Die Lage im Osten.

Wien, 25. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 25. Juli 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Südlich des Dnjestr, westlich von Overtyn, brach gestern ein Angriff in unserem Feuer zusammen. Russische Erkundungsvorstöße südwestlich von Lubaczewa wurden abgewiesen. Sonst verlief der Tag ruhig. Seit heute morgen entwickelten sich Kämpfe südlich von Beresteczko.

Berlin, 25. Juli. Wie verlautet, ist in nächster Zeit mit dem Eingreifen türkischer Truppen auf dem Kriegsschauplatz in Galizien zu rechnen.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 25. Juli. Amtlich wird verlautbart vom 25. Juli 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: Südlich des Val Sugana setzte der Feind immer wieder zu neuen Vorstößen an. Aus der Gegend der Cima Moira ging vormittags starke italienische Infanterie dreimal vor. Sie wurde jedesmal, zum Teil im Handgemenge, blutig abgewiesen. Im Raume des Monte Zebio erfolgte nachmittags ein neuer starker Angriff. Dem Feind gelang es, in einen unserer Gräben einzudringen. Er wurde jedoch wieder vollständig hinausgeworfen. In wiederholtenmalen griffen die Italiener mit frischen, ausgerüsteten Truppen in diesem Gebietsabschnitt des Grazer Korps an. Die schon immer in den vergangenen Kämpfen unvergleichlich tapferer Haltung der Truppen

dieses Korps macht jede feindliche Anstrengung vergebens. Das italienische Artilleriefeuer steigerte sich bei den Angriffen zu ungewöhnlicher Kraft. Alles umsonst! Die feindlichen Verluste sind täglich außerordentlich schwer. Am Stiffer Joch wurde der Angriff einer Alpinkompagnie auf die Nadler-Spize abgewiesen. Auf den Höhen südlich Borgo scheiterten zwei italienische Nachstürmer. Im Gebiete des Rolle-Bassos flaute die Geschützaktivität nach den italienischen Misserfolgen der letzten Tage merklich ab. An der Fionzofront schweres Geschützfeuer gegen St. Lucia und die Brückenschanze südlich Bodpora. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen am Ronfalconerücken wurden abgewiesen.

Neues vom Tage.

Königsberg, 25. Juli. An Vorentscheidungen für die durch russische Verwüstungen angerichteten Kriegsschäden sind bis zum 1. Mai d. J. 483 Mill. Mark ausbezahlt worden.

S. S. Petersburg, 25. Juli. Die Unterhandlungen mit dem französischen Finanzminister Ribot hatten zur Folge, daß Russlands Kredit für französische Munitionslieferungen bis Kriegsende verlängert und die Zinszahlung für die russischen Anleihen in gleicher Weise geregelt wurde. In London wird sodann wegen einer Saluta-Anleihe Russlands mit Hinterlegung eines entsprechenden Goldvorrats in englischen und französischen Kassen als Sicherheitsleistung verhandelt werden. (Mit anderen Worten: Russland ist vom Staatsbankrott nicht mehr weit entfernt.)

Das irische Versöhnungsgebet in Gefahr.

London, 25. Juli. Im Unterhaus erklärte Redmond, der Führer der (gemäßigten) Irländer, wenn die Gesetzesvorlage über den irischen Ausgleich nicht genau mit den mit Lloyd George getroffenen Vereinbarungen übereinstimme, so würden sich die irischen Nationalisten widersetzen. Lloyd George suchte sich hinter die Unionisten (die protestantischen Ulsterleute) zu verschanzen, die auf einer Abänderung bezüglich der Teilnahme der Nationalisten im Reichsparlament nach Herstellung der eigenen Verwaltung Irlands (Home Rule) bestanden hätten. Er könne also die Vorlage nur einbringen, wenn die Nationalisten die Abänderung annehmen. Dagegen erhoben die nationalitischen Abgeordneten stürmischen Widerspruch. Carson (Führer der Unionisten von Ulster) behauptete, er lege der Abänderung wenig Wert bei. Da griff auch Asquith ein. Er bedauere, daß die Ueber einstimmigkeit an der Frage scheitern solle, wie viele irische Abgeordnete im (Londoner) Parlament bleiben sollen. Er richtete die dringende Aufforderung an die Nationalisten, im Interesse des Reichs nachzugeben. (Die nationalitischen Irren lehnen die fernere Beteiligung am Unterhaus ab, um damit zum Ausdruck zu bringen, daß sie mit England überhaupt nichts mehr zu tun haben, wenn die Selbstverwaltung mit eigenem Parlament in Irland durchgeführt sein wird.)

Landesnachrichten.

Mittwoch, 26. Juli 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 431.

Wirft das ehemalige Reg.-Ers. Bat. Nr. 52, die Res.-Inf.-Regimenter Nr. 119, 120, 121, 246 und 247, die Inf.-Regimenter Nr. 120, 121 und 125, das Landw.-Inf.-Regt. Nr. 122, das Landst.-Inf.-Bat. Ultingen, das Drag.-Reg. Nr. 25, das Landw.-Feldartill.-Regt. Nr. 1, das Re.-Feldartill.-Regt. Nr. 29, die Feldartill.-Batt. Nr. 912, Gebirgs-Kanonen-Bat. Nr. 4, Stab- und Gebirgs-Kanonen-Batt. Nr. 13; ferner die 3. und 6. Landst.-Pionier-Komp., die 5. Feld-Pionier-Komp., die Minenwerfer-Kompagnien Nr. 226 und 307, die Pionier-Mineur-Komp. Nr. 314, die Landw.-Artill.-Munitionskol. Nr. 3 und das Artillerie-Bat. Nr. 59, Sodann werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgenden Namen: Gefr. Karl Schuler, Calw, gef.

Das Gierne Kreuz 1. Kl. hat erhalten Oberleutnant Birk von Nagold, zur Zeit Kompagnieführer der 4. Kompagnie des Inf.-Regt. 124.

Befördert wurde zum Unteroffizier der Gefreite Ernst Ackermann, Schlosser von hier.

Die Ausföhrung der Postfahrten zwischen Altensteig-Göttelstingen-Schernbach ist vom 1. August ds. J. ab der Firma Gebr. Schuler in Omersbach übertragen worden.

Sammelt die Dösterne! Aus den Sternen von Kirchen, Pfannen, Zwickgen, Mirabellen, Reineckenden, Aprikosen, sowie Kürbissen wird Speisefehl gewonnen. Wir müssen auf jede Weise unsere Vorräte zu mehren suchen. Darum darf kein Kern verloren gehen und jedermann soll sammeln. Ueberall sind bei den Schulen und an den Stellen des nationalen Freundendienstes örtliche Sammelstellen errichtet, in denen die Sterne abgeliefert werden können. Der Reinertrag kommt dem Noter Kreuz zu gut. Auch für Würde und andere Besitzer von Speisematerialien ist es vaterländische Pflicht, sämtliche in Betracht kommenden Sterne zu sammeln und der Verwertung zuzuföhren.

Archkonzert in Nagold (30. Juli, nachm. 5 Uhr, unter Mitwirkung des Seminarschors und -orchesters, auswärtiger Solisten und Mitglieder der 1. Postkapelle, Cantaten und Orgelwerke von Bach). — „Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen“ das ist deutsch bis ins Mark, das trotzt und siegt, und wenn die Welt voll Teufel wär! da ist jeder Ton ein Hammerhag auf halbsehnmächtige Feinde. — Die deutsche Urkraft der

Melodie ist es, die viele Komponisten wiederholtemale reizte, Werke jeder Art damit und darüber zu schreiben: Wagner nicht sie in seinen Kaiserlich hinein, Keger und manche andere benützte sie als Grundlage gigantischer Phantasien, aber in genialer Weise vielleicht verarbeitet sie Joh. Seb. Bach in seiner Cantate: „Ein feste Burg ist unser Gott.“ Diese Cantate ist nicht der geniale Wurf eines Künstlers, einem Augenblick entsprungen, das ist Arbeit eines Genies, nicht als ob Bach lange Zeit dazu gebraucht, hier und da, oft und viel verbessert, nein, vielmehr so, daß er die Form vielleicht länger bedachte. Die Form als Ganzes war ja als die der Cantate gegeben; es konnte sich nur um die Gestalt der einzelnen Teile handeln, besonders um die Form der beiden Hauptchöre. Und Bach hat beide kongenial geschaffen. Es wäre nutzlos, lange darüber zu schreiben; man muß es hören, um zu urteilen, welche Macht, welches Vertrauen darin liegt, daß in jeder Verszeile, wie es durch die Jugatorform bedingt ist, mit prachtvoller Steigerung die variierte Choralzeile durchgeführt ist, um endlich als der Gipfel jedes Abschnitts in unveränderter, mächtiger, langamer Weise zu erscheinen, oder daß sie beim zweiten Chor wie aus einer anderen Welt, göttlich, selbstherrlich, herrschend im % Takt unisono daherschreitet. Diesem trotzen Gottvertrauen steht in der Cantate: „Herr wie du willst“ eine stille, große Gottergebenheit gegenüber. Es ist, als ob sich die wilden, überhäumenden Wellen gelegt hätten und ein vertrauensvolles Sich-leiten-laffen an ihre Stelle getreten wäre. Wenn man den Begriff der Jugen etwas lockert und ihn so auf die Cantate: „Ein feste Burg ist unser Gott“ anwendet, mag man das Präsidium in a moll mit seinem stürmenden Hin und Her im Verdenken als solches für die Cantate betrachten. Beide zusammen, Präsidium und Cantate legen sich als ein guter Rahmen um die Choralvorspiele: „Befehl du deine Wege.“ „In dulci jubilo“ und „Schmücke dich, o liebe Seele“, die sich als stimmungsgleiche Fortsetzung an die Cantate: „Herr wie du willst“ anschließen.

Was Kriegervereinswesen in Württemberg. Nach dem vom Präsidium des Württ. Kriegerbundes herausgegebenen 39. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht hat sich das Kriegervereinswesen auch im Kriegsjahr 1915 in befriedigender Weise entwickelt. Aus den Unterstützungsstellen des Bundes wurden 46 964 M. für Unterhaltungen verabreicht, aus der in der Verwaltung des Bundespräsidiums stehenden König-Wilhelm-Trost-Stiftung weitere 33 000 M. Außerdem wurden vom Bund dem Landesverband vom Württ. Kreuz als Königin-Geburtsstiftung 1000 M. und zur Regelung am „Waderen Schwaben“ 500 M. bewilligt. Die Gesamtsumme aller Unterhaltungen des Bundes betrug demnach 78 194 M. Von den Sterbefällen der dem Bund angehöriger Bezirksverbände wurden an Sterbegeldern 151 433 M. ausbezahlt. Der Mitgliederstand betrug am Ende des Berichtsjahrs 1916 Bundesvereine mit 137 472 Mitgliedern, 845 Einzelmitgliedern und 10 Ehrenmitgliedern. Er ist gegenüber dem Vorjahr infolge der außerordentlich hohen Kriegsverluste etwas zurückgegangen. Das Bundesvermögen erreicht die Höhe von 868 328,38 M. und hat sich im Berichtsjahr um 152 910,43 M. vermehrt, wovon der Betrag von 99 942,10 M. auf das Ergebnis der vom Bunde veranstalteten „Kriegsnotwehr“-Sammlung zugunsten bedürftiger Kriegsteilnehmer sowie der Witwen und Waisen gefallener Krieger entfallen. Dagegen hat sich der Grundstock der Veteranenstiftung „König-Wilhelm-Trost“, der am Jahresabschluss noch 149 441,37 M. betrug, um 23 111,14 M. gegenüber dem Vorjahr vermindert. An der zweiten und dritten Kriegsanleihe hat sich der Kriegerbund, der schon zur ersten Anleihe 20 000 M. gezeichnet hatte, mit zusammen 272 500 M. beteiligt. Das Kriegererholungsheim Heiligkreuztal, das im Berichtsjahr in der Zeit vom 4. Juli bis 15. September 1915 geöffnet war, hat 39 Veteranen mit 794 Verpflegungstagen beherbergt. Die Dank- und Anerkennungsurkunde für 25jährige ununterbrochene Wirksamkeit als Vorstand oder Mitglied der Vorstandschaft eines Bundesvereins konnte an 30 Kameraden, der Ehrenschild zum Bundesabzeichen für 25jährige Zugehörigkeit zum Bund an 465 Mitglieder verliehen werden. Die Erinnerungsmedaille 1870-95 erhielten 28 Bundesvereine. Von den Bundesmitgliedern waren bis Ende 1915 mehr als 50 000 zum Heeresdienst eingezogen.

Die Warenbestandsaufnahme in den Familien. Diese Aufnahme wird zwischen dem 1. und 15. Dezember stattfinden. Ein bestimmter Zeitpunkt ist noch nicht festgelegt. Fest steht lediglich die Absicht, bei der Bestandsaufnahme möglichst loyal zu verfahren, so daß den Familien die Vorräte gelassen werden, von den nicht nachgewiesenen werden kann, daß sie zu wucherischen Zwecken angekauft worden sind. Die Aufnahme wird durch noch auszuwählende Vertrauensleute erfolgen.

Einfuhrverbot für Fohlen. Das durch Bundesrats-Beschluß vom 24. Juli 1916 erlassene Einfuhrverbot für Fohlen im Alter bis zu 2 1/2 Jahren soll verhindern, daß Ausländer im Auslande sich einen willkürlichen Wettbewerb machen und durch Hochtreiben der Preise die Landwirtschaft schädigen. Ausnahmen können zugelassen werden.

Die Jubiläumsmarke. Zum Regierungsjubiläum des Königs ist die Ausgabe einer Erinnerungsbriefmarke geplant, die sich natürlich nur auf die besondern württ. Postwertzeichen, die staalichen und gemeindlichen Dienstmarken, erstreckt. Der Reinertrag, den die Postverwaltung aus dem Verkauf dieser Briefmarken zieht, soll wohltätigen Zwecken zu Gute kommen.

Althalden, 25. Juli. Friedrich Grohmann, Sohn des Martin Grohmann hier, der als vermisst gemeldet wurde, befindet sich in englischer Gefangenschaft.

Stuttgart, 25. Juli. (Die Volksernährungsfragen in der Kommission.) In den Vereinigten Ausschüssen wurde heute der Zentralsantrag mit den Zusatzartikeln Ebele, Strobel und Redt wie folgt angenommen: Die Regierung möge darauf hinwirken, daß 1) die Höchstpreise für das ganze Wirtschaftsjahr festgesetzt werden, jedoch mit der Maßgabe, daß mögliche Prämien für rasche Ablieferung gewährt werden, daß aber andererseits der für die Erzeuger bei längerer Aufbewahrung und Behandlung erwachsende Mehraufwand sowie Gewicht- und Zinsverlust angemessen berücksichtigt werden, 2) daß bei unvermeidlicher nachträglicher Erhöhung der Höchstpreise während des laufenden Wirtschaftsjahres den Erzeugern für die früher an Beholden geleisteten Erzeugnisse ein angemessener Ausgleichbetrag nachgezahlt wird, 3) für die einzelnen Erzeugnisse und landwirtschaftlichen Bedarfsartikel Höchstpreise festgesetzt werden, die in einem richtigen Verhältnis zueinander stehen, wobei aber unter keinen Umständen eine Verteuerung des Getreides, Mehlens und Brotes eintreten darf. Der Antrag zu Ziffer 1 wurde einstimmig, der Zusatzantrag dazu mit 24 gegen 6 Stimmen, die Ziffer 2 mit 18 gegen 12 Stimmen, die Ziffer 3 einstimmig angenommen. Ferner wurde angenommen: ein Antrag Redt-Baumann, daß der Zusammenhalt mehrerer, auch nicht unmittelbar benachbarter Kommunalverbände zum Zweck der Ermöglichung der Selbstwirtschaft nach Möglichkeit erleichtert wird, und ein Antrag Redt-Herrmann, daß beim Ausschleusen von Weizen die Herstellung von Auszugsmehl mindestens bis zu 20 v. H. ermöglicht wird. Ferner wurden verschiedene Anregungen erörtert, z. B. daß mehr Hinterhöfe der Landwirte befreit, ihnen das Getreide möglichst lang auf den Fruchtböden belassen und daß für häufige Bestandsaufnahmen ordentliche Schlichter verwendet werden, ferner daß die kleinen Handelsmühlen entsprechend mehr als bisher beschäftigt und Württemberg auf dem Gebiet der Brot- und Mehlerzeugung als Selbstversorgungsbereich anerkannt werden sollte, weiterhin, daß zur Ausfuhr von Getreide und Mehl und ebenso höhere Rationen an Haber für Geispanntiere befreit werden. Verlesen ist, mit Aufstellung von Maßstäben bis zum 1. September allgemein zurückzubekommen.

Stuttgart, 25. Juli. (Kriegsduhllitererei.) Auf Anregung der Königin hat der Nationale Frauendienst im Hause Friedrichstraße 4 hier eine Schulpflichterei für Minderbemittelte eingerichtet, wo um billigen Preis ausbesserungsbedürftiges Schuhwerk wiederhergestellt wird.

Stuttgart, 25. Juli. (Wegen die feindlichen Uhrenfabrikanten.) Auf der gestrigen Landesversammlung württembergischer Uhrenmachermeister im Hotel zum König von Württemberg hier wurde einstimmig beschlossen, dem Spererbeschuß der Uhrenmacherverbände Deutschlands gegen die an unsere Feinde Munition liefernden Schweizer Uhrenfabrikanten zuzustimmen und alle Maßnahmen zu treffen, diesen Uhrenfabrikanten entgegenzutreten. Das laufende Publikum wird ersucht, das Bestreben zu unterstützen und nur solche Geschäfte zu besuchen, welche im Besitze der Ausweisurkunde des deutschen Spererbeschußes sind, und dadurch die Gewähr bieten, daß nur Uhren aus feindlich gestimmter Fabrikanten zum Verkauf kommen.

Bussenhausen, 25. Juli. (Im religiösen Wahn.) In einem Anfall religiösen Wahnsinns verließ, nur mit einem Hemd bekleidet, die Tochter eines Arbeiters die elterliche Wohnung, nachdem sie ihr Bett zum Fenster hinausgeworfen hatte. Die Unglückliche wurde in den Straßen von einer Militärpatrouille aufgegriffen und mit dem Sanitätswagen ins Krankenhaus gebracht.

Tübingen, 25. Juli. Der neuernannte Ordinarius der katholisch-theologischen Fakultät, Professor Dr. Bihlmeier, fährt sich am 27. d. Mis. mit einer Antrittsvorlesung über „Johannes Tauler aus Straßburg, ein deutscher Mystiker“ hier ein.

Ulm, 25. Juli. (Gemeindefürsorge.) Bei der Versteigerung von Normal- und Ausschußholz aus hospitalitären Waldungen wurden 11 292 M. Erlös, 3093 M. mehr als der Anschlag oder 137,7 Prozent der Taxpreise, für Papierholz 712 M. oder 121 Prozent der Taxpreise und 123 M. mehr als der Anschlag. — Es wurde beschlossen, bei der Versteigerung des Obstes der städtischen Bäume in den Vertrag die Bestimmung aufzunehmen, daß jeder Steigerer die Menge des Obstes, die den Bedarf seines eigenen Haushaltes übersteigt, zu einem gleich zu bestimmenden Preis der Stadt überlassen wird. Durch diese Maßnahme, die schon bei den Johannisbeeren in Übung war, sollen Preisdrückereien in Obst vermieden werden. — Der Distrikt Neu-Ulm legt durch Kriegsgefangene zur Zeit eine 40 Morgen große Teichwirtschaft an, durch die die Stadt Ulm vom nächsten Jahr ab mit Hechten, Karpfen und Forellen versorgt werden soll.

Stuttgart, 25. Juli. (Ein Dienstmädchenbetrüger.) Ein den Eindruck eines Kellners oder Kochs machender Betrüger erschien hier bei gewerkschaftlichen Stellenvermittlerinnen, gab sich als Angehöriger der Speisewagen-Gesellschaft aus und bat um Zurückweisung einer Köchin oder eines Servierfräuleins. War zufällig ein Mädchen im Gesprächsraum der Stellenvermittlerin anwesend und wurde er auf diese aufmerksam gemacht, so engagierte er das Mädchen sofort und ersuchte es, zum Verpassen der Dienstkleider mit ihm zu gehen. Er führte dann das Mädchen in ein Café oder in ein Restaurant, nahm ihm dort die Legitimationspapiere ab und verlangte die Vorabbezahlung der Anschaffungskosten für die Dienstkleider in Höhe von 40 M. Mit dem Geld ist er sofort unter dem Vorwand, rasch etwas besorgen zu müssen und sofort wieder zurückzukommen, verschwunden. Bei anderwärtigem Auftreten sei vor ihm gewarnt.

Stuttgart, 25. Juli. (Betrügerin.) Die 21 Jahre alte Verkäuferin Rosa Vogel von Berlin, die sich hier ohne Beschäftigung herumtrieb, hat Dienstmädchen und größere Kinder, die zu Einkäufen fortgeschickt worden war, auf der Straße angeprochen und sie gebeten, ihr rasch etwas zu besorgen, wofür sie eine gute Belohnung in Aussicht stellte. Sie nahm den Mädchen Korb und Geld ab und ist mit dem Geld dann verschwunden. Vor ihrer Festnahme hier hat sie

mit demselben Trick in Köln gearbeitet. Sie wurde dort aus der Untersuchungshaft entlassen und ist nun flüchtig. Ihr Treiben wird sie wohl fortsetzen.

Neckarweßheim, 25. Juli. (Brandfall.) Um 3. Mal in kurzer Zeit brach hier Feuer aus, diesmal in der Doppelscheuer der Witwe Spahr und das im Felde stehenden Bauern Chr. Wörn, die vollständig niederbrannte. Zweifellos ist auch hier wieder Brandstiftung die Ursache und die Aufregung über diese Unfälle wächst.

Wesigheim, 25. Juli. (Franzosenfang.) Am letzten Sonntag haben hiesige Touristen auf einer Wanderung nach Maulbronn im Walde zwei französische Kriegsgefangene, die eben ablocken wollten, aufgegriffen und beim Schultheißenamt Freudental abgeliefert. Die Ausreißer waren von Bachsau bei Neckarfallm entflohen.

Münzelsau, 25. Juli. (Abgefaßt.) Ein Dienstmädchen aus Weichenhof hatte am Samstag gegen das Verbot in Müllingen 100 Eier aufgekauft. Bei der Post wurde sie vom Landjäger abgefaßt. Ihre Beute wurde dem hiesigen Eierhändler überliefert, das Dienstmädchen aber bleibt vorläufig hier.

Münzingen, 25. Juli. (Besuch des Königs.) Gestern nachmittag kurz vor 4 Uhr passierte das königliche Auto die Hauptstraße, das den König zu einer Besichtigung von Truppen im alten Lager verbrachte. Nach kurzem Aufenthalt kehrte der König zurück und fuhr um 5 Uhr in der Richtung nach Ulm weiter.

Schwenningen, 25. Juli. (Todesfall.) Der Direktor der hiesigen Fachschule, Professor Sander, der 6 Jahre erfolgreich an der Schule wirkte, ist am Samstag an den Folgen einer Magenoperation im hiesigen Krankenhaus gestorben.

Mergentheim, 25. Juli. (Aus Rache.) Ein 18jähriger Bursche aus Schillingstadt bestieg den Wohnraum eines jungen Mädchens, um sie aus Rache wegen gebrochener Treue zu erschießen. Auf die Hilferufe der Bedrohten eilte der Dienstherr herbei, auf den der Eindringling ebenfalls Schüsse abgab. Zum Glück hat er beide nicht verlegt; dagegen hat er sich selbst durch den Hals geschossen u. befindet sich jetzt in Vorberg im Spital.

Schiltach, 24. Juli. Am letzten Samstag verunglückte in der oberen Säge von Gebrüder Heintzelmann hier ein junger Arbeiter — Schüler, gebürtig von Schenkenzell. Bei Bedienung der Zirkularsäge prallte ein größeres Stück Holz ab und fuhr dem 18jährigen Arbeiter derart gegen den Leib, daß eine Darmverletzung stattfand. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe und gut gelungener Operation erlag der verunglückte heute seiner schweren Verletzung. — Das bekannte Sägewerk von Jakob Trautwein hier ging durch Kauf an die Firma Gebrüder Heintzelmann über.

Vermischtes.

Die Zusammenfassung des Reichstages. Nach der Spaltung der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gibt es acht Fraktionen im Reichstag. Die größte Fraktion ist das Zentrum mit 91 Mandaten; ihm folgt die alte sozialdemokratische Fraktion mit 89 Mandaten, die Fortschrittliche Volkspartei mit 45, die Nationalliberalen ebenfalls 45, die Konservativen 44, die Deutsche Fraktion 27, die Sozialdemokratische Arbeitergemeinschaft 18, die Polen 18. Zu keiner Fraktion gehören 17 Mitglieder des Reichstages. Die für ungültig erklärten Mandate der beiden Landesdeputierten Weill und Wetterle bleiben für den Rest der Legislaturperiode erledigt. Vor dem Reichstag folgende Zusammenlegung: Sozialdemokraten 110, Zentrum 90, Deutsch-Konservative 45, Nationalliberalen 44, Fortschrittliche Volkspartei 42, Polen 18, Reichspartei 18, Wirtschaftliche Vereinigung 8, Deutsch-Hannoversches 5, Deutsche Reformpartei 3 und Wäde 19.

Die englischen Verurteilungen. Die außerordentlich hohen Verluste der Engländer bekämpfen Briefe, die bei gelangenen Soldaten vom 16. und 17. März, Reg. vorgefunden wurden. Einige Stellen aus ihnen seien hier wiedergegeben:

„Ich denke, Du wirst von unserem ruhmvollen Angriff der deutschen Linien am 1. und 2. Juli gehört haben; es war eine glänzende Leistung, aber wir haben teuer dafür bezahlen müssen. Ich bin unversehrt durchgekommen; aber es ist ein reines Wunder, daß irgendeiner von uns heute noch am Leben ist. Niemals in meinem Leben war ich in einer so wuchsthaften Höhle. Wir führten aus den Gräben um 8.30 am Sonnabend früh, und wir sind nicht sehr weit gekommen, als unsere Leute schon wie „Regel“ rechts und links fielen; was von uns übrig blieb, nahm die Stellung. Wir gruben uns ein, aber kaum war dies geschehen, als die Deutschen brannen, uns in einer Weise zu beschließen, daß wir uns gegenseitig alle Viertelstunden auszugraben hatten. Wir waren ganz erschöpft, als wir endlich gegen Abend abgelöst wurden. Ich will Neppisches in meinem ganzen Leben nicht mehr mitmachen.“

„Wir rückten ungefähr zwei Meilen über offenes Gelände unter einem Hagel von Geschossen vor; links und rechts fielen die Kameraden zu Tode getroffen oder schwer verwundet. Ich kann mich glücklich schätzen, daß ich lebend durchgekommen bin. Ich will an keinen andern Schlocht mehr teilnehmen.“

„Du wirst in den Zeitungen von der britischen Offensive gelesen haben. Freitag Nacht marschierten wir in die Gräben. Man lachte und machte Witze darüber, wie man aus dem Graben heraus zum Angriff vorgehen würde; aber so mancher arme Kerl dachte nicht daran, daß es sein Tod sein würde. Wir kamen bis über den ersten deutschen Graben hinaus, während ihre Geschosse uns die Hüfte gaben. Hier verblieben wir für kurze Zeit, da das Artilleriefeuer zu schlimm war. Aber wie hatten Befehl, das Dorf unter allen Umständen zu nehmen, was uns auch gelang — aber unter welchen Verlusten! Ich will Gleiches nicht mehr durchmachen; jeder, der anders meint, ist ein eitles Prachler, oder er ist verrückt.“

Die Zigaretten als Seifenpulver. Die Zigarettenasche enthält ungefähr 20 Prozent Rohpottasche, einen im Haushalt bekannten Fay- und Reinigungsstoff. Wenn man die angefeuchteten Hände mit der Zigarettenasche reibt, nimmt die in Wasser leicht lösliche Pottasche Schweiß- und Fettschmutz auf, während die nicht löslichen Ascheteilchen mechanisch reinigen. Die Zigarettenasche ist somit als Handwaschpulver ein vorzügliches Seifen-Ersatz- und Erjähmittel, welches den Vorzug hat, recht billig zu sein, selbst wenn es von den teuersten Zigaretten stammt.

Schwäbische Helden.

Wie Unteroffizier Hägele von Ottenried seine Auszeichnung erwarb.

(H. M.) Mitte August 1914 hat Hägele als Landwehmann beim Landwehregiment 124 beim Durchstoßen durch einen größeren Wald als Freiwilliger an einer Offiziers-Patrouille teilgenommen. Wenige Tage darauf erhielt er im heftigen Gefecht bei Eton je einen Infanteriekreuz 1. Klasse und links Bein. Bei beiden Gelegenheiten hat er sich durch sein schneidendes und umsichtiges Verhalten das Eisene Kreuz 2. Klasse verdient. Nach seiner Genesung kam der inzwischen zum Obersten Beförderte im Februar 1915 zum Landwehregiment 124 wieder ins Feld. Mit der 4. Kompanie hat er seit dieser Zeit ohne Unterbrechung die schwersten Stellungskämpfe durchgemacht. Beim Sturm auf die feindlichen Stellungen am Kalkhof war er Führer eines Handgranatentrupps von 10 Mann. Der Trupp gelangte im schneidigen Nebel in 60 Meter Entfernung an den ersten vollbesetzten feindlichen Graben. Hier fiel der führende Offizier. Hägele brückte nun mit seinem Trupp die Grabenbefestigung durch Handgranaten, bis sie tot im Graben lag. Als erster überkletterte er den feindlichen Graben, drang unerwartet an der Spitze seines Trupps zum 2. und dann zum 3. Graben vor, überall durch Handgranaten jeden Widerstand beseitigend. So hatte er den nachfolgenden Sturmkolonnen den Sturm wesentlich erleichtert. Für seine Unerbittlichkeit und seine Unmüdigkeit wurde er zum Unteroffizier befördert und erhielt die Eisernen Militärverdienstmedaille. Bei den kleineren Vorkämpfen war er als geübter und zuverlässiger Handgranatenwerfer einer der bewährtesten der Kompanie. Als es später galt, eine feindliche Stellung zu zerstören, drang er als erster, nur mit Handgranaten bewaffnet, in diese ein, überrannte den ersten Doppelstock und kümmte, immer an der Spitze, in den Graben weiter vor, allen Widerstand durch Handgranaten brechend, so daß es gelang, ohne eigene Verluste die Stellung auszuräumen und eine größere Zahl von Gefangenen zu machen. Für sein erneutes tapferes und treues Verhalten bekam er die Goldene Militärverdienstmedaille.

Der tapferste Schmeißer.

In der Nacht vom 31. März zum 1. April 1916 sollte die Kompanie Infanterieregiments Nr. ... eine russische Feldschanze ausheben. Der Kriegstreue Richard Eiermann aus Hlabach, Großherzogtum Baden, der einzige und darum vielbeschäftigste Schmeißer der Kompanie, wollte dabei nicht fehlen. Er unterließ sich am Nachmittag des 31. schnell über das Gelände und schloß sich am Abend einer der an dem Unternehmen beteiligten Abteilungen an. Diese mußte sich plangemäß durch tiefen Schnee bis an einen vorgeschobenen feindlichen Posten heranziehen und ihn zur verabredeten Zeit überfallen. Die Russen ergriffen jedoch beim Herankommen die Flucht. Eiermann, der durchaus einen Gefangenen mitbringen wollte, setzte ihnen nach und ward von seinen Kameraden nicht mehr gesehen. Die Abteilungen kehrten von dem Unternehmen mit Gefangenen und Beute zurück, doch Eiermann fehlte. Nach einiger Zeit meldete jedoch die an der Tschura angestellte Feldschanze einer Nachbarkompanie, ein Kriegstreuer sei mit einem Gefangenen hilflos die Tschura auf und ab gegangen, sei schließlich, bis an den Hals im Wasser, durchgenommen, den Gefangenen dabei fest am Kragen haltend.

Das war der Kriegstreue Richard Eiermann. Er hatte auf der Verfolgung noch noch einen Russen eingeholt, ihn festgenommen und gezwungen, mitzugehen. Im Gelände unbekannt, war er an die Tschura gekommen und hatte es für das einfachste gehalten, sie zu durchschwimmen. Der Russe soll damit gar nicht einverstanden und nur schwer dazu zu bewegen gewesen sein, bis in das kalte und tiefe Tschurawasser zu steigen. Doch der tapferste Schmeißer ließ ihn nicht los und brachte seinen Gefangenen zur Kompanie.

Legte Nachrichten.

WZ. Zürich, 26. Juli. Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet, die portugiesische Regierung habe 63 von den beschlagnahmten deutschen Handelsschiffen endgültig in Besitz genommen und sie mit portugiesischen Namen versehen.

WZ. Berlin, 26. Juli. Nach dem „Berliner Tageblatt“ meldet „Stockholms Tidningen“, daß Rummo, gegenwärtig Russlands bedeutendster Hafen in Finnland, in Flammen liege. Die großen Sägewerksanlagen, die größten und modernsten im ganzen Norden, sind bereits abgebrannt.

WZ. Berlin, 26. Juli. Dem „Berliner Tageblatt“ zufolge wird durch schweizerische Blätter bekannt, daß Rumänien in den Ortshäusern an der russischen Grenze die Zivilverwaltung durch eine militärische ersetzt habe. Es sei über dieses Grenzgebiet eine Art von Belagerungszustand verhängt worden.

WZ. Berlin, 26. Juli. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, bringt die Kopenhagener Zeitung „Politiken“ aus angeblich zuverlässiger New-Yorker Quelle die Nachricht, daß die Türkei der Errichtung einer unabhängigen jüdischen Republik Palästina grundsätzlich zugestimmt habe.

WZ. Berlin, 26. Juli. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ berichten schweizerische Blätter aus New-York, daß im Staat und im Distrikt New-York und in Chicago die Gluthitze andauere. Die Temperatur stieg in den letzten Nachmittagen auf 36-40 Grad im Schatten. Täglich werden 30-40 Personen von Hitzschlag und Sonnenstich getötet. Hunderte von Erkrankungen seien infolge der Hitze zu verzeichnen. Insbesondere habe auch die Säuglingssterblichkeit zugenommen.

WZ. Berlin, 26. Juli. Nach einer Stockholmer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ entspricht die Nachricht ententefreundlicher rumänischer Blätter, daß 90 Wagen Munition aus Russland in Rumänien angelangt seien, nicht der Wahrheit. Die Munition sei an die russische Südwest-

front gebracht worden und wahrscheinlich längst verbraucht. Das russische Ministerium des Aeußeren habe von Rumänien als Gegenleistung für die Auslieferung von Munition die Erlaubnis zum Durchmarsch russischer Truppen durch Rumänien gefordert, was aber abgelehnt worden sei. Trotzdem habe Russland durch die „Epoca“ die falsche Nachricht von der Freigabe der Munition lanciert.

Zu Gegenlag dazu meldet der Budapestener „Az Est“ aus Bukarest, dort sei eine neue Munitionsendung aus Russland eingetroffen, deren Herausgabe der neue französische Gesandte St. Anlaire durchgesetzt habe, um sich einen freundlichen Empfang zu sichern.

WZ. Berlin, 26. Juli. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ sind im neutralen Ausland Briefe aus Portugal eingetroffen, deren Verschluß folgende Anrede an den britischen Botschafter trug: „Sie können diesen Brief anhalten wenn Sie wollen, aber nicht alle seine Kopien. Sie können 1 Million Briefe vernichten und tausend neutrale Schiffe, aber nicht die Wahrheit auf Ihrem Wege durch die Welt anhalten. Versuchen Sie nicht, einen Ozean mit einem Pöbelblatt anzufangen! Je mehr Sie zu verbergen suchen, das Sie auf dem letzten Loch pfeifen, desto mehr wird die Welt erfahren, daß die Macht Englands ein Bluff ohne gleichen ist.“

WZ. Berlin, 26. Juli. Zu dem angekündigten Erscheinen türkischer Truppen in Galizien bemerkt das „Berliner Tageblatt“, daß die türkische Heeresleitung trotz der angeblichen russischen Siege in Armenien dorthin zu schwenken vermag. Sie kämpfe auch dort für sich selbst. Die „Post“ sieht darin ein Zeugnis für die ungebrochene Kampfkraft der von Goly Pascha so oft gerühmten türkischen Armee und für das gute militärische und politische Einvernehmen der Verbündeten.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten“ nennen diese Maßregel einen meisterhaften Schachzug im richtigen Augenblick und eine Eröffnung des Weges nach Konstantinopel für die Russen, nämlich für — russische Gefangene.

Mutmaßliches Wetter.

Die neuen Störungen lassen zwar bereits wieder nach, sind aber noch nicht völlig überwunden. Für Donnerstag und Freitag ist weiterhin vorwiegend trockenes und ziemlich warmes, aber mit Gewittern verbundenen Wetter zu erwarten.

Für die Sachstellung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig.

Wegen Einberufung lege ich



zwei gute Milchkuhe
eine vertraute Schaffkuh
sowie ein schönes 1/2-jähriges Rind
den Verkauf aus.

Carl Bauer, Pfalzgrafenweilerstr.

H. Jorkant Pfalzgrafenweiler.

Reißig-Verkauf

Am Freitag, den 28. Juli 1916, Nachm. 6 Uhr bei der Leichweghütte aus Staatswald Abtlg. 3 Spänplatz, 90 Dreieck, 92 Aht. Moßgrund und 99 Radwies — 4 Lose unaufbereitetes Reißig.

Möbl. Zimmer

wird für dauernd, wenn möglich mit Pension in Altensteig gesucht.

Offerte an die Exp. d. Bl.

Alt
Zinn
Kupfer
Messing

sowie gestrichte Wollen-Lumpen und gew. Hauslumpen
kauft zu den höchsten Preisen
Paul Jannasch
Altensteig.

Gestorbene.

Neubulach: Ludwig Schwenker, Stadtpfleger, 71 J.
Calw: Wilhelm Emanuel Luz, Pfarrer a. D., früher Pfarrer in Unterrickenbach, nach seiner Zuruhesetzung seit Beginn des Kriegs Lazarettsleiter hier.
Calw: Gottlieb Fant, Schuhmachermeister, 78 J.
Altbürg: Johannes Kling, Veteran von 1870/71.
Bodelshausen: Wabette Wiedenmayer, 63 J.
Im Felde gefallen:
Waldsdorf: Musikleiter Fr. Bühler, Fabrikarbeiter, 20 J.
Neuenbürg: Bernh. Gerlach, Bäckermeister, Offz. im Inf.-Regt. 126.

Ebhhausen.

Angebote auf 1 Aar. grün gefärbt

Sichtengerbrinde

aus dem Gemeinewald Dachsmichel, geschätzt zu 30 Aar., wollen spätestens bis

Samstag, den 29. ds. Mts., vorm. 11 Uhr an das Schultheißenamt eingereicht werden.

Die Verkaufsbedingungen sind die staatlichen.

Den 24. Juli 1916.

Schultheißenamt: Dengler.



Stmannsweiler.

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Verluste unseres lieben Sohnes, Bruders Schwagers und Onkels

Friedrich Wurster

sowie für die Beteiligung am Trauergottesdienst, insbesondere auch seitens des Militärvereins, und für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Schmid sagen herzlich Dank

die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Adam Wurster.

Hübsche, billige und bessere

Photographie-Rahmen

empfehlen in schöner Auswahl die

W. Rieker'sche Buchhandlung
Altensteig.

